

Zeitwort

20.04.1938:

Leni Riefenstahls Olympia-Film wird uraufgeführt

Von Herbert Spaich

Sendung vom: 20.04.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 20007

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Autor:

Joseph Goebbels notierte am 17. August 1935 in seinem Tagebuch. „Frl. Riefenstahl berichtet über Vorarbeiten am Olympiafilm. Sie ist ein kluges Stück!“. Das „Kluge Stück“ hatte eben den Propagandaminister und vor allem Adolf Hitler mit der Dokumentation des Reichsparteitags 1934 „Triumph des Willens“ überzeugt. Trotz des großen Erfolgs des Films im Inland hatte das Ausland auf das formal zwar brillante, im Inhalt aber dumpf propagandistische Werk zurückhaltend reagiert. Die internationale Vermarktung blieb unter Goebbels Erwartungen. Film zählte zu den wichtigsten Exportgütern des „Dritten Reichs“. Deshalb wurde die Dokumentation über die 11. Olympischen Sommerspiele 1936 von vornherein als Prestige-Projekt für den Weltmarkt konzipiert. Es sollte unter allen Umständen der Eindruck einer staatlichen Auftragsproduktion vermieden werden. In einer Aktennotiz des Propagandaministers vom November 1935 heißt es:

„Die Gründung der Gesellschaft ist notwendig, weil das Reich nicht offen als Hersteller des Films in Erscheinung treten will“. Gesellschafter der „Olympia-Film GmbH“ waren das Propagandaministerium, Leni Riefenstahl und ihr Bruder Heinz. Für die Produktion stellte Goebbels einem opulenten Etat in Höhe von 1,5 Millionen Reichsmark zur Verfügung. Riefenstahls Honorar betrug für damalige Verhältnisse horrend 100 000 Reichsmark. Plus 20 Prozent Gewinnbeteiligung. Nach dem Ende der Spiele zog sich die Regisseurin für knapp zwei Jahre zurück, um das aufgenommene Material zu sichten und zu schneiden. Das Ergebnis war die zweiteilige Dokumentation „Fest der Völker“ und „Fest der Schönheit“. Teil 1 wurde am 20. April 1938 zu Hitlers Geburtstag mit einer Gala-Premiere im Berliner Ufa-Palast am Zoo uraufgeführt. Die Premiere von Teil 2 folgte Anfang Mai:

*MUSIK***Autor:**

Nach der Berliner Uraufführung reiste Leni Riefenstahl durch die Welt, um ihren Film unter anderem in Madrid, Paris und Athen zu präsentieren. Mit großem Erfolg stellte sie sich als Regie-Star des „Dritten Reichs“ vor. Mit ihrem Olympia-Film eröffnete Leni Riefenstahl einerseits der Sportdokumentation eine neue Dimension, andererseits schuf sie damit aber auch ein Manifest des faschistischen Körperkults. Am 4. November 1938 traf Leni Reifenstahl zur Promotion ihres Olympia-Films in den USA ein. Der Empfang war zurückhaltend, die prominente Nazi-Regisseurin nicht willkommen. Ihre Reise wurde von Protesten – unter anderem der Anti-Nazi-League – begleitet. Die sich verschärften als die Pogrome des 9. Novembers in Amerika bekannt wurden. Der „Olympia“-Film fand in den USA keinen Verleih, die Regisseurin kehrte blamiert nach Hause zurück. Noch in ihren Memoiren 1987 betonte Leni Riefenstahl, sie sei Opfer einer Rufmord-Kampagne in Amerika geworden. Rainer Rother, Direktor des Filmmuseums Berlin, schreibt dazu in seiner Riefenstahl-Biographie:

„Im Beharren auf dem ‚Unpolitischen‘ des Films zeigt sich das Bemühen, die beschönigende Beschreibung ihrer eigenen Rolle, ihrer Funktion innerhalb des NS-Systems notfalls auch gegen offensichtliche Fakten durchzusetzen“. Dieser Wesenszug hat Leni Riefenstahl bis zu ihrem Tod 2003 im Alter von 101 Jahren begleitet. Nach dem „Olympia“-Zweiteiler konnte sie übrigens nur noch einen Film – „Tiefland“ nach der Oper Eugene d’Alberts – realisieren.